

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Bestellung ins Ausland durch unsere Korrespondenten in
Frankfurt und auf dem Wege über den Botenlohn; durch die Post 1.20 RM. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalmitteilungen ist nur mit besterlicher Genehmigung gestattet.
— Rückgabe unempfangener Exemplare übernimmt kein Postamt.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustr. Unterhaltungsblatt
m. neusten Romanen und Novellen.
4seit landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, halber Satz oder kleinerer Satz 10 Pf., halber Satz 20 Pf., ganzer Satz 30 Pf., 20 Zeilen 40 Pf., bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen nach Vereinbarung.

Nr. 114.

Donnerstag den 16. Mai 1912.

38. Jahrg.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst Freitag den 17. Mai 1912,
nachmittags.

Die Expedition.

König Friedrich VIII. von Dänemark †.

Aus Hamburg erhielten wir folgendes Privat-
telegramm:

Hamburg, 15. Mai. Der König von Däne-
mark, der sich auf der Durchreise seit vorgestern in
Hamburg aufhielt und im Hotel Hamburger Hof ab-
geblieben war, ist heute nacht infolge Herzschlages
gestorben.

König Friedrich VIII. stand im 69. Lebensjahre. Er
folgte seinem Vater am 29. Januar 1906 auf den
Thron. Nur 6 Jahre war es dem König vergönnt, das
Zepher des nordischen Königreichs zu führen. Geboren
am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen, war Friedrich VIII.
während des deutsch-dänischen Krieges Leutnant in
Nordjütland. Später Generalinspekteur der dänischen
Armee, vertrat er schon mehrfach während der Regie-
rungszeit seines Vaters, des Schwiegervaters von
Europa, diesen als Regent. Der Verlobene
vermählte sich 1869 mit der Prinzessin Luise von
Schweden, der einzigen Tochter König Karls XV.,
die ihm acht Kinder gebar. Der älteste Sohn und nun-
mehrige König Christian X. geboren am 26. Sep-
tember 1870, ist vermählt mit der Prinzessin Alexandra
von Mecklenburg, einer Schwester unserer Kronprinzessin;
er ist also der Schwager des deutschen Kronprinzen.

Der verlorbene König Friedrich VIII. war der Bruder
des Königs von Griechenland; seine Schwestern sind die
Königinwitwe von England und die Kaiserinwitwe von
Rußland.

Eine besondere geschichtliche Bedeutung hat der König
nicht erlangt. Er war seinem Volke ein gerechter und
fürsorglicher Landesvater. Einfach und schlicht war seine
Lebensweise. Wohl allen Dänen ist das Bild bekannt,
wo er als schlichter Bürgermann durch die Straßen
Kopenhagens seinen Spaziergang unternimmt. Sein
Volk wird daher den Tod des geliebten Königs, der ihn
fern von seinem Lande ereifte, tief betrauern.

Der nationalliberale Parteitag.

Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen
Partei, der am letzten Sonntag in Berlin stattfand, hat
einen für die Partei erfreulichen Verlauf genommen. Es
war eine imposante Tagung und eine große Begeisterung;
und das Bestreben, die Gegensätze zu überbrücken und sich
auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war jedenfalls
ehrlich gemeint, und vorläufig wenigstens ist die Partei
in äußerlicher Geschlossenheit und Einigkeit auf den Plan.
Das Gefühl, daß der Zerfall der nationalliberalen Partei
ein großes Unglück für den „gemäßigten Liberalismus“
sein würde, hatte schließlich alle Parteiangehörigen, die
mehr rechts und die mehr links gerichtet, veranlaßt,
einen Ausweg zu suchen und die Gegensätze nach Mög-
lichkeit zu beseitigen.

Bei dieser Sachlage mußte sich der Parteitag zu einer
großen Ehrenkundgebung für den Abg. Wassermann
entwickeln; und die gewaltigen Ovationen, die ihm dar-
gebracht wurden, mögen ihm ein süßes Manna gewesen
sein nach all den schweren Wochen der Angriffe und der
Ungewißheit, die er und seine gesamte Partei hinter sich
hatten. Wassermann war der Triumphtor der Vertreter-
tag. Wie in Bebel sich die Tradition und die Entwick-
lung der Sozialdemokratie darstellte, wie er gewissermaßen
den Gesamtinstinkt der Partei verkörperte, so ist Wasser-
mann zurzeit der feste Anker der nationalliberalen Partei,
und auch in ihm vereinigt sich Geschichte und Hoffnung
des Nationalliberalismus. Und wenn er in etwas über-

triebener Bescheidenheit und ohne genügende Berücksich-
tigung parteigeschichtlicher Tatsachen behauptete, die Politik
der Parteien werde nicht von Abgeordneten und General-
sekretären gemacht, sondern von den Delegierten, und
wenn er in Konsequenz dieser Darstellung eine
Wassermann-Politik in der nationalliberalen Partei ab-
lehnte, so möchten wir demgegenüber sagen: wir wünschen,
daß die Wassermann-Politik in der nationalliberalen
Partei auch weiterhin dominieren möge und die Haltung
derselben maßgebend beeinflusse.

Wassermann hat es mit Deutlichkeit hervorgehoben, und
wir unterschreiben dies auch von unserer Seite: zwischen
der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen
Volkspartei bestehen Gegensätze, die wir nicht über-
sehen zu wollen durchaus verfehlt sein würde. Aber
gleichzeitig hat Wassermann auch die Verbindungspunkte
beider Parteien scharf betont und auf die Notwendigkeit
hingewiesen, gegenüber den Feinden von rechts und links
eine taktische Verständigung zu suchen. Diese wird
natürlich umso mehr erleichtert, je mehr die national-
liberale Partei auf den Bahnen einer Politik wandelt,
die sich von wirklich liberalen Gesichtspunkten leiten läßt
und den sozialen Ängsten des Volkes nach Möglichkeit
gerecht wird. Darüber wird man sich klar sein müssen
— und auch die im übrigen so tapfere und geschickte Rede
Wassermanns ließ darüber keinen Zweifel —, daß das
Tempo der nationalliberalen Partei in allen freigeistlichen
und sozialen Fragen ein gemäßigteres sein wird wie das
der fortschrittlichen Volkspartei; die Hauptsache wird sein,
daß es nicht zu — „maßlos“ — sein möge, und dafür bietet
die Haltung Wassermanns allerdings einige Hoffnung.
Auch die fortschrittliche Volkspartei hat ein wohl begrün-
detes Interesse daran, daß die nationalliberale Partei
zusammenbleibe und nicht in alle Winde nach Möglichkeit
gereicht wird. Die Dinge in Deutschland liegen, ist ein Liberalismus der
mittleren Linie zur Zeit unentbehrlich, um überhaupt auf
parlamentarischem Wege Fortschritt in freierlicher
Richtung erreichen zu können. Der Zerfall der national-
liberalen Partei, der vermutlich ziffermäßig die Kräfte
der Volkspartei einigermaßen gestärkt haben würde, würde
doch gleichzeitig ein Moment der Gegenfälligkeit in diese
hineingebracht haben, was durchaus nicht wünschenswert
wäre, und den Liberalismus in seiner Gesamtheit schwächen.
Eine eigene nationalliberale Partei mit gemäßigten, aber
doch vorhandenem Liberalismus ist besser, als wenn nur
eine liberale Partei vorhanden wäre, die eine Menge doch
recht heterogener Elemente in sich aufnehmen müßte.

Und die Gegenseite in der nationalliberalen Partei
selbst sind ja auch am Sonntag keineswegs beiseite ge-
worden. Die Streitigkeiten wegen der Zugehörigkeit des
Reichsverbandes der Jugendvereine zur Gesamtorgani-
sation der Partei sind ja auf dem Wege des Kompromisses
leicht und ziemlich schmerzlos beseitigt worden; wer
außerhalb der Partei steht, begreift es kaum, wie wegen
dieser Angelegenheit eine so tiefe Wütstimmung in die
Partei hineinkommen konnte. In Wirklichkeit ist diese
Organisationsfrage aber nur der Ausfluß der verschieden-
artigen Stimmungen in der Partei gegenüber den beiden
Hauptfeindgruppen, die von den Rednern immer wieder
betont wurden: der Haltung zur Sozialpolitik und zur
Sozialdemokratie. Zwischen einem Verdächtig und einem
Rebmann lassen in diesen Fragen tiefe Gegensätze,
wenn es auch dem dialektischen Geschick dieser und anderer
Redner gelang, es so darzustellen, als ob diese Gegensätze
einer Sache des Temperaments seien. Die vorhandenen
Meinungsverschiedenheiten mögen jetzt für eine längere
Zeit zurückgestellt sein, die Herren auf der rechten Seite
der Partei halten sich zur Zeit für noch nicht stark genug,
um einen Vorstoß im Sinne der schärferen Stellung-
nahme gegen Sozialdemokratie, Sozialpolitik und Jung-
liberalismus zu machen. Aber diese Auseinandersetzung
wird noch einmal kommen, und wir wünschen Herrn
Wassermann, daß er dann nicht nur eine Geschichte, so denn
auch eine kräftige Hand hat. Sache der nationalliberalen
Partei allein ist es, mit ihren inneren Schwierigkeiten
fertig zu werden und schließlich einmal abzustoßen, was
allzu gemäßigt liberal oder — garnicht mehr liberal ist.
Als Schritt auf diesem Wege begrüßen wir das Ergebnis
des jetzigen Parteitages.

Der Reichstagsabg. Dr. Wiemer

Ist am Dienstag wieder in das Reichsparlament ein-
getreten und wurde von seinen Parteigenossen und auch
von den Angehörigen anderer Fraktionen lebhaft begrüßt.
In den Kreisen der Volkspartei ist die Freude über die
Wiederwahl des bewährten Parlamentariers groß und
nachhaltig, umso mehr als seine Wahl die merkbare Kraft
der liberalen Ideen aufs beste bekräftigt hat. Die Durch-
sicht der Einzelwahlergebnisse aus dem Kreise Barel-Sever
zeigt in überraschender Weise, wie stark Neben- und
in sämtlichen Wahlbezirken des Kreises noch vorhanden
waren. Freilich überall hat Wiemer über die national-
liberalen und liberalen Stimmen hinaus noch einen
erheblichen Zuwachs erfahren. Dieser Fortschritt ist um
so bemerkenswerter, als ungewissheit ein nicht kleiner
Teil der bündelreichen Stimmen auf den Sozialdemo-
kraten gefallen sein muß, jedenfalls aber das Gros der
Agrarier zu Hause geblieben ist. Charakteristisch ist in
dieser Beziehung Großenmeer im Amt Geleitz, wo der
Bündler bei der Hauptwahl 105 Stimmen erhielt,
Wiemer aber jetzt nur von 20 auf 31 Stimmen empfor-
den, obwohl noch 23 nationalliberale Stimmen vor-
handen waren. Gänzlich hat Wiemer besonders im
Amt Barel, in Westerstede und in Budjungen abge-
schlossen. In einem Bezirk Wiemes tritt er, ohne daß er-
hebliche anderweitige bürgerliche Stimmen abgegeben waren,
von 394 auf 507, in einem anderen von 199 auf 362
Stimmen, in Zwischenahrgen von insgesamt 551 auf 760,
in Abbehausen von 191 auf 273. Insofern hat die
Ziffern aus dem Ort Westerstede selbst. Die vier Bezirke
deselben zeigen in der Reihenfolge Wiemer-Dug folgende
Ziffern: 470 und 47, 186 und 9, 290 und 17, 353 und
21! Solche Zahlen liefern den Beweis, daß der Fort-
schritt trotz des Höhen der Gegner noch Hochburgen in
verweirten Sinn des Wortes besitzt, und die Agrarier
wird es ganz besonders schmerzen, zu sehen, daß diese
feinjurigen Nationalisten aus überdiegen ländlichen
Gegenden stammen. Wenn übrigens die „Deutsche
Tagesszeitung“ fortfährt, das Gerücht von der „Dämpfung“
des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie zu frustri-
zieren, so zeigen die Einzelresultate, wie gegenstandslos
auch diese Behauptung ist. Auch Herr Dug kann sich
rühmen, mit Ausnahme weniger kleiner Orte überall
einen Stimmenzuwachs erzielt zu haben, der namentlich
in industriellen Distrikten nicht unbedeutlich war.
Zum Teil ist er wohl auf bündelreiche Hilfe, im übrigen
auf herangeholte Nebenkräfte zurückzuführen. Die Agrarier
werden sich schon damit abfinden müssen: der Wahlkreis
Barel-Sever tut ihnen noch nicht den Gefallen, sozialisten-
frei zu sein! Und die treue Arbeit der Oberbürger
Freiwilligen wird hoffentlich dafür sorgen, daß er es nie
wird!

Reichstagsabgeordneter Koch,

der Abgeordnete unseres Wahlkreises Merseburg-Duer-
furt, hielt kürzlich bei der Beratung des Reichshaushalts-
etats zum Kapitel „Veteranenversorgung“ laut amt-
lichen Stenogramm folgende bemerkenswerte Rede:

Koch, Abgeordneter: Meine Herren, als einer
der Veteranen von 1870/71 habe ich mich anständig ge-
reut, daß die Redner aller Parteien dieses hohen Hauses
warm für die Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und
1870/71 eingetreten sind. Ich will dies mit wenigen Wor-
ten ergänzen.

Vor allem möchte ich mich gegen die Engerzä-
tigkeit wenden, mit der vielfach die Gewährung der Vete-
ranenbeihilfe verbunden ist. Ein erster Punkt kommt der
Gesundheit des Mannes in Betracht. Das wäre noch
das Wenigste; denn der ist bei den Leuten, die heute alle
in den Jahren zwischen 60 und 70 stehen, so, daß eine
Hälfte in den meisten Fällen nicht verweigert werden
kann. Anders ist es mit der Verdienstfrage. Da
habe ich erst gestern zu meiner großen Verwunderung in
der Petitionskommission einen traurigen Fall mit angehö-
rt. Ein Soldat in Thüringen hätte ein Gemeindevorsteher,
der zugleich Stabsbeamter ist, aber im Auszug lebt,
um die Gewährung der Veteranenbeihilfe. Aber der
Mann wird in allen Instanzen abgewiesen. Warum?
Weil angeblich sein Einkommen zu hoch ist. Er sei nicht
bedürftig. Da hat sich herausgestellt, daß der Mann mit
seiner Frau ein Meistell von seinem Sohn erhält, einer
Beihilfe von ca. 30 Mark, die noch mit 11.000 Mark
verzinset ist. Der Ertragswert des Auszuges beträgt

gen Gresh am Dienstag in Beantwortung einer Anfrage: Wir sind amüßig davon unterrichtet worden, daß Graf als 20 Jahre seiner amtlichen Karriere hat, glaube ich, auf der deutschen Botschaft in London verbracht. Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, um das Bedauernde auszudrücken, das bei seinem Austritt bei jedem der amtlichen Beziehungen zu ihm gehabt hat, sowie von der sehr großen Zahl seiner persönlichen Freunde, die er sich während seines langen Aufenthalts in diesem Lande erworben hat, empfunden wird, ein Bedauern, das sich auch persönlich im höchsten Maße fühlte. (Beifall.)

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet, daß der englische Vermittlungsversuch, wonach das Herzogebiet nach den daselbst anwesenden Stämmen geteilt werden sollte, in Madrid ungünstig aufgenommen worden sei. Man suche gegenwärtig eine andere Lösung.

Türkei. Wie eine Untersuchung ergeben hat, ist der frühere Abgeordnete von Brüstina, Gassan Bei, der Hebräer der in der Umgebung von Spei ausgebrochenen Unruhen. Zweihundert bis dreihundert Mann, darunter auch angeblich Gassan Bei, sind beauftragt, das Gebirge gegen und trachten, die Bevölkerung zum Aufbruch zu bewegen. Truppen sind zur Bekämpfung der Aufständigen abgegangen. Zur Vermeidung von Blutvergießen sind Nemas und Notabeln den Truppen vorausgeschickt, um die Unruhen darüber aufzuklären, daß die Angaben der Aufwiegler unwahr sind. Über Spei und Umgebung ist der Belagerungszustand beseitigt worden. Nach den letzten Berichten aus Nordafrika sind die kriechende Bevölkerung und die Intelligenz an der Bewegung unbeteiligt und gehen ruhig ihren Geschäften nach. Man rechnet jetzt bestimmt damit, daß die Unruhen sich bald zerstreuen werden. Unterhalb Dattallone und eine Gebirgsbatterie erreichen, von Brüstina kommend, Sizot, wo sie sich mit den von Spei abgekommenen Truppen vereinigen. Die Artillerie der Artillerie macht den entscheidenden Eindruck auf die Albaner, welche in die Berge zurückzogen. Die Truppen rücken nach und unterhalten die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes, aber nutzloses Feuer mit den Albanern. Auf die Bitte des Kommandanten von Spei, ihm vorzuschickbare Verstärkungen zu senden, gehen zwei Bataillone Infanterie und ein Bataillon Söldner der Sankt nach Mikrowina ab. Bei der Unternehmung des Berges ein in der Gegend auf die Wahlbrücke bei Geogeli wurde im Geschäft ein Schreiben in bulgarischer Sprache gefunden, in dem der Woiwode Melich Kanef, Mitglied des Zentralkomitees von Geogeli, erklärt, die Tat allein begangen zu haben.

China. Das „Neuerliche Bureau“ meldet: Die Vertreter der Banken und der chinesische Finanzminister haben am Sonnabend einen Vorschlag vereinbart gegen Ausgabe von Schatzscheinen im Betrage von 10 Millionen Yvel. Die Schatzscheine sind binnen Jahresfrist aus den Erträgen einer umfangreichen Münze einzuführen. Der Plan sieht eine wirksame Herausforderung durch ausländische und chinesische Revisoren vor. Wenn Qualität dieser Plan billigt, soll die Nationalverwaltung erucht werden, ihn zu genehmigen. Das Projekt bedeutet eine Niederlage **Frühjahrssache**, der noch immer drängen ist, obwohl die unbeschuldenheiten haben Ausstellungen zeigen. **China** macht Aufstand Schmirkeleiten. Als ein Dampfer der ostchinesischen Eisenbahn für eine russische Firma an der Komi-Mündung fünfzigtausend Ball Korn einnehmen wollte, verboten die chinesischen Behörden den chinesischen Arbeitern, den Dampfer zu beladen, weil in den russisch-chinesischen Verträgen die Schifffahrt auf dem Komi und anderen Nebenflüssen des Scharang für russische Schiffe nicht zugelassen sei. Der Dampfer ist ohne Ladung nach Charbin zurückgekehrt.

Südamerika. Über eine Niederlage der Aufständischen in Paraguagu berichtet der Kommandant des in den Gemäthern von Paraguagu kreuzenden argentinischen Geschwaders. Nach seinem Bericht haben die Regierungstruppen über die Aufständischen bei Paraguagu einen glänzenden Sieg davongetragen. Weitere Telegramme aus Muncion urteilen die Regierungstruppen von Paraguagu hätten in der Schlacht bei Paraguagu die gesamte Artillerie und ungefähr 1000 Gewehre erbeutet und 600 Gefangene gemacht. Mehrere Rebellenführer seien gefallen, der ehemalige Präsident Jara vermundet sein. Unter den Gefallenen soll sich ein deutscher Infanterieoffizier namens Hombenberg befinden. Ein amtliches Telegramm aus Paraguagu berichtet den Sieg der Regierungstruppen. Hombenberg und andere Führer der Revolutionäre wurden getötet, der ehemalige Präsident Jara wurde vermundet und entflohen. Die Revolution ist als beendet anzusehen.

Nordamerika. Wie ein Telegramm eines der mexikanischen Bundesstruppen befindlichen Kriegskorrespondenten von 12. Mai aus Conchos im Staate Durango bestätigt, kam es am Sonntag zu einem lebhaften

auflöflichindigen Kampf zwischen 5000 Aufständigen unter der Führung des Generals Orocos und Bundesstruppen von gleicher Stärke unter Führung Huertaa. Der Verlauf des Kampfes war für die Regierungstruppen sehr günstig. Auf beiden Seiten gab es fast 500 Schwerverwundete. General Anbert wurde am Bein verletzt. Die Aufständigen ließen 10 Kanonen und viel Munition im Stich. — Präsident Taft hat einen Aufruf an die Frauen erlassen, wo am Dienstag die Vornahmen stattfanden und die Abstimmung der Frauen ausschlaggebend ist. Der Aufruf ist der erste seiner Art, der von einem Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgegangen ist. — Die Judikation in missiöndesamerikanischen Senats beschloß in ihrer Sitzung am Montag, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, wonach die Amtsdauer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von 6 Jahren zu beschränken ist. — Nach einem Telegramm aus Jimenez gab Oroco die Niederlage der Insurgenten bei Conchos zu. Er ist aber nicht entmutigt und erklärte, die Revolution habe erst angefangen. „Wir haben“ sagte er, „das Vertrauen, das wir Madros fügen werden.“ Oroco weigert sich, die Verluste in der Schlacht zu schätzen. Er erklärte, er wäre ohne Nachricht von den Generalen Campa und Artigumonds, die von Conchos mit 2000 Mann abgegangen wurden, um die Platte der Bundesstruppen zu umgehen.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser nahm gestern vormittag um 10 Uhr in Straburg (Els.) den Oberbefehl der Garnison vor dem Kaiserpalast ab. Mit dem Kaiser hatten unter dem Säulenportal des Palastes Aufstellung genommen: die Prinzen August Wilhelm und Joachim, die Prinzessin Viktoria Luise, ferner der Statthalter Graf v. Wedel, Fürst zu Fürstenberg und der Herr von Ugebeil. Der Kaiser erholte in Rügen, auch die berittlenen Truppen marschierten zu Fuß. Am 11 Uhr 10 Min. war Frühstück bei dem Kommandierenden General v. Fabel. Von hier aus trat der Kaiser um 1.30 Uhr die Fahrt nach Metz an. Unter Blondenfahrer hat der Kaiser Straburg im Automobil verlassen. Neben dem Kaiser lag Fürst zu Fürstenberg. Im zweiten Wagen folgten Statthalter v. Wedel und Staatssekretär Jörn v. Waldow, die den Kaiser nach Metz begleiteten. Am 7 Uhr 20 Min. abends trat der Kaiser in Metz vor dem Gebäude des Generalkommandos des 16. Armeekorps ein, nachdem er vorher noch eine Reihe Forts von Metz besichtigt hatte. Er ist im Generalkommando abgetreten. — Prinzessin Viktoria Luise traf gestern nachmittag um 6 Uhr zu längerem Aufenthalt in Hamburg vor der Höhe ein. Der Kaiser in hatte ihre Tochter im Automobil in Frankfurt a. M. abgeholt. (Eine sehr scharfe Äußerung des Kaisers) über das Verhalten der elsass-lothringischen Kammer wird vom „N. N.“ veröffentlicht. Das Schriftstück lautet folgendermaßen: „Wie wir aus bester Quelle hören, hat der Kaiser im Verlauf des getrigen Nachmittags bei Gelegenheit des Essens, das im Palais des Staatssekretärs Jörn von Waldow stattfand, den Bürgermeister Dr. Schwander in ein Gespräch über die politische Lage in Elsaß-Lothringen gezogen. In sehr enger Weise und in nachdrücklichem Tone sagte dabei der Kaiser: Hören Sie einmal, Sie haben uns bis jetzt hier nur von der guten Seite kennen gelernt. Ich kann Ihnen aber sagen, daß Sie uns auch von der anderen Seite kennen können. Das kann so nicht weiter gehen hier. Wenn die Dinge aber so weitergehen, dann haben wir einfach die Verfassung auf (?) und verließen Sie Preußen ein. Der Kaiser sagte diese Worte so laut und nachdrücklich, daß sie auch in der Umgebung von einigen Herren verstanden wurden. Später ließ der Kaiser sich das Mitglied der Ersten Kammer, den früheren Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Dr. Bonderfcher vorstellen und unterhielt sich mit ihm in sehr erhellender Weise längere Zeit über dasselbe Thema.“ — Auch der Pariser „Matin“ veröffentlicht diese Äußerung des Kaisers, und zwar in wesentlich veränderte Form. — Wie das „Wolffsche Telegraphenbureau“ berichtet, ist dem Unterstaatssekretär Wandel, der das einflussreiche Mißtrauensvotum der Kammer in der Großdeutschen Waise erhalten hatte, der Titel Erzherzog verliehen worden.

(Für Berliner Oberbürgermeisterfrage) Der Staatssekretär a. D. Wermuth hat auf die ihm geflohenen Verhandlungen wegen der Übernahme des Berliner Oberbürgermeisterpostens an den stellvertretenden Stadtvorstandsvorsitzer ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er gerne bereit sei, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Er würde sich freuen, der Gemeinde Berlin mit allen seinen Kräften dienen zu können. Was die an ihn gerichteten Fragen und Wünsche des Stadtvorstandsvorsitzers betreffen, so sei er überzeugt, daß er sie im Sinne der Stadtvorstandsvorversammlung bald lösen und erfüllen werde. Den Wünschen der Berliner Bürgerchaft in rechtlichen, volkswirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten werde er stets nach besten Kräften nachzukommen suchen. — (Die „Deutsche Tageszeitung“) läßt ihren Paß an dem freilinnigen Reichstagsabg. Pastor Heyn, den sie als einen „der am wichtigsten hypanthischen Redner des Reichstags“ bezeichnet. Ein Gegner, der noch einigermaßen gerecht und objektiv zu denken vermag, würde gerade zugeben, daß der starke und tapfere Idealismus des liberalen Geistlichen und Parlamentariers einen im hohen Maße hypanthischen Eindruck erweckt. Aber die Abneigung der „Deutschen Tageszeitung“ kann Herr Heyn nur ehren: Stellt sich dieses Blatt doch auf den Standpunkt, daß, wer das positive Kirchenprogramm nicht verkennt, nicht auf die Rangel einer evangelischen Kirche gebt. Kraak und Hyt — sie werden von dem Agrarblatt zur gerechten Beachtung des Spruchkollegiums empfohlen. Der See der Kesserrichter rast und will neue Opfer haben. — (Ergebnislose „Erhebungen“) Gelegentlich des Rücktritts Herr v. Linderaquits zu Anfang November v. J. behauptete die offizielle Presse, daß Beamte des Reichskolonialamts Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangen ließen, die als schwere Indiskretionen bezeichnet werden mißten. Daran wurde die Behauptung geknüpft, daß ein Bruch der Amtsverschwiegenheit nachgeordneter Stellen vorliege, der geeignet war, den Abschluß der Marokko Verhandlungen zu führen. Trotz dieser Beschuldigung hat man ein eigentliches Verfahren nicht eingeleitet, sondern sich damit begnügt, Erhebungen darüber anzustellen, wobei die frühesten in die Presse gelangten Nachrichten stammen. Die Erhebungen sind nun, der „Täg. Rundschau“ zufolge, schon vor einiger Zeit abgeschlossen worden, nachdem sich ergeben hat, daß die fraglichen Indiskretionen nicht im Kolonialamt zu suchen sind. Damit wird der seinerzeit gegen das Reichskolonialamt erhobene Vorwurf vollständig gegenstandslos. Es ließe sich danach abwarten, ob und in welcher Form die offizielle Presse ihre Verächtung der Wahrheit des Reichskolonialamts unter Herr v. Linderaquits zurücknehmen wird. — (Nach einem Beitrag zur „Dämpfung“ des sozialdemokratischen Wahlkampfes in Varel-Jever) enthält folgende Aufschrift an die „Welterzeitung“: Die Herren Sozialdemokraten nennen sich mit Vorliebe die einzigen Vertreter der Freiheit. Wie sie aber die Versammlungsfreiheit achten, dafür lieferie die Versammlung in Mülfringen, die am Abend vor der Wahl stattfand und in welcher außer dem Kandidaten Dr. Wiener der Reichstagsabgeordnete Kopff sprach, einen neuen Beweis. Für 8 1/2 Uhr war die Versammlung angeht. Aber schon eine Stunde früher, von 7 1/2 Uhr an hatten sich eine Zahl von 20 bis 25 Streikposten eingeschoben, welche im großen Halbkreis den Eingang des Versammlungssaales überwandten. Ein Dergewisse marschierte auf dem Bürgersteig hin und her und übte augenscheinlich die Kontrolle über die angekündigten Posten aus. Da zu dieser Versammlung nur bürgerliche Wähler eingeladen worden waren, so konnte die geübte Kontrolle nicht den Zweck haben, „Genossen“ von dem Besuch der Versammlung fern zu halten, sondern sie sollte offensichtlich die Heinen Geschäftsleute und Handwerker kontrollieren, die noch am Abend vor der Wahl sich die fürdrücklichen Redner anhören wollten. Wie uns mitgeteilt wurde, sind auch eine große Zahl solcher Geschäftsleute, die sonst gerne die Versammlungen besucht hätten, infolge der geübten Kontrolle vor dem Versammlungssaal umgekehrt und der Versammlung fern geblieben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Mülfringen.

Echte schweizer Weiss-Stickereien:

als Gelegenheitskauf zu ungewöhnlich billigen Extrapreisen sind auf besonderen Tischen im Parterre ausgelegt. — Schaufenster Grosse Steinstrasse ist beachtenswert.

- Gestickte Mulls für Blusen u. Kleider, 110—120 cm breit, Mtr. M. 1⁷⁵ an.
- Gestickte Mulls u. Batist für Kleider u. Blusen, 70—75 cm breit, Mtr. M. 0⁹⁰
- Gestickte Mull-Volants für Damen u. Kinderkleider, 70—80 cm breit, Mtr. M. 1⁰⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Voile -Volant-Kleider für Damen, abgepasst M. 1⁵⁰

- Gestickte Mull- u. Leinen-Kleider halbfertig, von M. 4⁵⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Volant-Kleider für Kinder, abgepasst, von M. 7⁵⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Voile-Blusen abgepasst, von M. 2⁰⁰ an.
- Gestickte Mull-Einsätze u. -Splitzen für Kleider-Besatz Mtr. von M. 0³⁰ an.

Viele 1000 Meter nur solider Cambric-u. Madapom-Stickereien für Wäsche-Besatz.

A. Huth & Co.
Grosse Steinstrasse 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Reichskrone.

Neue Bewirtschaftung.

Himmelfahrt, Donnerstag den 16. Mai er.,

2 Konzerte.

Ausgeführt von der Stadtkapelle, unter pers. Leitung des Königl. Musikdirigenten E. Horschler.

1. Konzert nachmittags 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
2. Konzert abends 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert **Ball**

Freitag den 17. d. Mts. steht ein sehr grosser Transport junger, schwerer, hochtragender und prima frischmilchender

Kühe m. Kälbern,

bei mir recht preiswert zum Verkauf.



Hermann Heydenreich,

Crumpa b. Mücheln. Tel. 39.

Jeder

Arzt

sagt Ihnen, dass die regelmässige Zuführung von Nährsalzen für den Körper ausserordentlich wichtig ist. Der hohe

Nährsalz-Gehalt

der dem beliebten SPARTANA Nährsalz-Kaffee innewohnt, macht diesen bekömmlichen, angenehm mündenden Kaffee-Ersatz zu einem Gesundheitsgetränk v. anerkanntem Wert

Prämiiert auf der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden

SPARTANA
Nährsalz-G.m.b.H.
DRESDEN-A
Falkenstrasse 20

Rathaus - Petunien, echt weißblau,
- Petunie Erfortia, - rosa, in kleinen Köpfen,
Bien-Geranium, starke Pflanzen, zum Verpflanzen von Balkonen sehr geeignet, empfiehlt **H. Münch, Handelsgärtner.**

Fahrräder, Näh-, Wasch- und Bringmaschinen sowie alle Zubehörteile kauft man am besten und billigsten bei **Gustav Engel.** Grösste Reparaturwerkstätte am Blage.

Salamander-Stiefel! Beste Marke. Grosse Auswahl. **R. Schmidt, Markt 12.**


Friedhofsbänke, Garten- und Balkon-:: Möbel :: in geschmackvoller und solbber Ausföhrung zu billigsten Preisen **Otto Bretschneider, Eisenwaren Handlung, Al. Ritterstr. Al. Ritterstr.**

Fahrrad-Zubehör Mäntel, Luftschläuche, Glöden, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Herm. Baarsen., Markt 3.**

Cocosa
Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch. 1910

Während der wohlfeilen und weissen Woche Sonderangebote zu hervorragend billig. Extra-Preisen.

10% Ausnahme-Nabatt **10%** auf alle regulären Artikel.

Heute und folgende Tage:

<p>Bessere Waschtüme aus Popeline u. Lein u 20 15 10 M. aus Wasseide 50 40 30 M.</p>	<p>Promenaden- u. Reisetüme aus Gestot u. Hamwacn sowie Stoffen engl. Art 55 45 35 28 15 8-6 M.</p>	<p>Große Posten Wasch- und leichte Wollblusen (vereinzelte Größen) herabgesetzt bis zur Hälfte des Wertes.</p>
---	--	---

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Stieru 2 Bellagen.



Erste Beilage.

Der Deutsche Wehrverein

hielt am Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Generals a. D. Keim seine Hauptversammlung ab. General Keim sprach über die Entwicklung und die Ziele des Deutschen Wehrvereins. Er klagte über mangelnden Patriotismus und forderte praktische Betätigung der Vaterlandsliebe durch opferwilliges Verhalten.

Als letzter Redner sprach Prof. Adolf Wagner über „Deutschlands Wehrmacht, ihre Notwendigkeit und Bedeutung für unsere Volkspolitit und Volkswirtschaft“. Er sprach über die Notwendigkeit einer starken Wehrmacht in der Gegenwart und für die Zukunft.

Auf die von der ersten Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins an den Kaiser und den Kronprinzen gerichteten Submissionstelegramme sind dem Generalmajor Keim folgende Antworten zugegangen:

Se. Majestät lassen der ersten Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins für das Gelübde der Treue danken. (grz.): Valentini

Sr. kaiserliche Hoheit lassen Ew. Hochwohlgebornen und den Vertretern des Deutschen Wehrvereins für die freundlichen Grüße herzlich danken. Der Kronprinz, durch den Vorkreditionen des Deutschen Wehrvereins ganz besondere Sympathie entgegenbringt, hat sich über die Grüße auferordentlich gefreut und wünscht den Beratungen reichsten Erfolgs.

(grz.): von der Planitz, Hauptmann und persönlicher Adjutant.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Mai.) Der Reichstag hielt am Dienstag seine Sitzung ab, die insofern denkwürdig war, als sie zum ersten Mal die Kriegsveteranen in den Vordergrund brachte. Allerdings war das Ergebnis nicht recht dürrig.

Der Reichstag hielt am Dienstag seine Sitzung ab, die insofern denkwürdig war, als sie zum ersten Mal die Kriegsveteranen in den Vordergrund brachte. Allerdings war das Ergebnis nicht recht dürrig. Die Sitzung wurde durch die Vorlesung eines Beschlusses über die Kriegsveteranen eröffnet.

Danzig Nachdem noch eine Reihe von Abgeordneten bei den einzelnen Kapiteln ihre Sonderwünsche vorgetragen hatten, wurde unter lebhaftem Beifall des Hauses der ganze Militäretat erledigt.

Serrenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Serrenhaus trat am Dienstag wieder zusammen. Die Vorlage, die der Berliner Einwohnerversammlung eine bestimmte Verneuerung ihrer Vorstandsmitglieder und Repräsentanten, sowie Befehl der erziehen gestatten wollte, wurde sowohl vom Berichterstatter, dem Landeshauptmann Dr. v. Diezowski-Pojen, als von dem Grafen v. v. Hedlig-Trübschler schwer bekämpft, wobei insbesondere auf die Petition der orthodox-jüdischen Minderheiten, die sich in der Berliner Kultusverwaltung bezeugt hat, Bezug genommen wurde.

Die Petition wurde von den Professoren Hillebrand-Braslan und Borchardt-Wachen, sowie von dem Landesverwaltungspräsidenten a. D. Hamm warm befürwortet. Als die Redner, denen sich noch Dr. Neuber zugesellte, riefen die Erinnerung an die Studentenzeit nach, am darzutun, daß sie sich bei den studentischen Mänteln nur um sportliche Kampfspiele, aber nicht um Kampfsport handelte, die aus schmerzlichen Erfahrungen hervorgegangen und in der Zukunft gefordert werden, dem Berliner wirklichen Schaden zuwenden, wenn nicht gar, ihn zu fördern. Die Petition wurde demnach der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nach Erledigung einiger Schlußpetitionen vertagte sich das Serrenhaus auf Mittwoch. Kleinere Vorlagen, Petitionen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag die Beratung der Sitzung vordrängte. Eine ganze Menge von Rednern brachte abermals ihre lauten Einwendungen vor. Nachdem das Eisenbahn-Gesetz der Budgetkommission überwiesen worden war, wurde der national-liberale Antrag auf Gewährung von Pensionen im Amtsjahre an die Schulleiter und Schulleiterinnen nach kurzer Debatte angenommen, ebenso ein feilscherlicher Antrag, nach dem die Pensionierung ausschließlich eine Denkschrift über die Amtszahlen vorlegen soll. Eine Reihe von Petitionen wurde noch erledigt, und dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch, wo kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung stehen.

Ein Schreiben des Justizministers an das Abgeordnetenhaus aus diesem an dem Ansuchen zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Borchardt und Keiner wegen Hausfriedensbruchs und Mißverhaltens gegen die Staatsgewalt. Das Haus überwies das Schreiben der Weisheitsordnungskommission.

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Mühlert.

(Frau G. von Schlippenbach.)

(I. Fortsetzung.) (Kochdruck verboten.)

Sinnend blickte Maar vor sich hin, dann sagte er: „Sie hat gewiß recht, wenn sie ihre Anlagen verwertet. Die Frauen sind nach der Natur gesünder, sie haben Kraft in den Knochen und wissen, was sie wollen; ich bin stolz auf meine Schwächer.“ „Hjalmar ist mit Sigrid augenblicklich auf Klagen bei Bekannten. Sobald wir von unserer Reise zurück sind, gehen Mutter und ich auch auf zwei Wochen nach Binn. Ich habe in Danzig Geschäfte, wie Du weißt, na, und Mutterchen wollte mit nicht allein reisen lassen; seit meiner Krankheit ist sie immer voll Sorge um mich. Nicht wahr, meine liebe Christel?“

Das hübsche Gesicht der also Genedeten erödete leicht; sie sah bald so jung aus, daß Gatte und Sohn sie bewundernd betrachteten. „Et, ei, sieh doch, was man zu hören bekommt!“ meinte Maar frohlich. „Weißt Du, ich diene mit dem Sohne Deines alten Verehrers zusammen. Unsere Garnison ist in E.; wir haben Urlaub genommen, um Euch zu sehen. Karl-Detloff ist mein liebster Freund; er ist auch auf dem Bahnsteig und wollte Euch gern begrüßen! Ah, da kommt er gerade!“

Der hatte den Marschallstab im Tornier,“ sagte er lächelnd, „einen besseren Reiter und schneidererster gibt es nicht. Der Mensch hat Eisen statt Knochen, er kennt keine Ermüdung, über die größten Strapazen lacht er, und Gräße hat er wie ein Bär. Ich könnte ihn fast beneiden, wenn ich ihn nicht so lieb hätte. Ich freue mich übrigens, daß er im Wandern die Eltern kennen lernen wird. Wir wandernieren ganz in der Nähe von Redlinghausen, und hoffentlich werden wir dort einquartiert werden. Meine Schwester Vrona hat mir das Bild Albars mit Gewalt abgeschleppt.“

— Die Dienstaufhebung des preussischen Abgeordneten Baues begann mit einer großen Ausrüstung. Vizepräsident Dr. Krause eröffnete nämlich die Sitzung mit der Verlesung eines Schreibens des Justizministers, aus dem hervorging, daß der Fall Borchardt noch keine Kreise ziehen wird. Wie der Justizminister mitteilt, hat der Präsident Freiherr von Erffa am 9. Mai, dem Tage der Ausschließung des Abgeordneten, gegen diesen Strafverurteilung wegen Landfriedensbruch bei der Königlich Preussischen Polizei gestellt. Oberstaatsanwalt Pechel hat nun hinzu, daß nach Zeugnisberichten und auch nach einer Anzeige des Berliner Polizeipräsidenten von den Abgeordneten Borchardt und Veinert aus dem Distrikt des Wiberstandes gegen die Staatsgewalt begangen worden zu sein scheint und erbittet vom Abgeordnetenhaus die Genehmigung zur Strafverurteilung. Im Saale waren nur sehr wenige Abgeordnete anwesend. Von den Sozialdemokraten war niemand zur Stelle und so wurde der Antrag des Staatsanwalts debattiert. Der Geschäftsordnungs-Kommission überwiegen. — Wie die „Post, Hg.“ hört, wollen jetzt die Sozialdemokraten, die bisher nur einen Strafantrag gegen Polizeileutnant Koll gestellt haben, nun auch einen solchen gegen den Präsidenten Erffa stellen.

Volkswirtschaftliches.

(Über Fragen der Angestellten-Versicherung fand im Sitzungssaal der Berliner Handelskammer am 10. d. M. ein Einladung des Reichstages der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Besprechung mit Vertretern von Landwirtschaft, Handel und Industrie, Arbeitgebern wie Anestellten, statt. Es handelte sich um die zunächst dringlichen Maßnahmen für die Durchführung des Angestellten-Versicherungsgesetzes. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Direktoriums, Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Koch. Sie erstreckten sich insbesondere auf das Beitragsverfahren, die Veranlassung der notwendigen Wahlen und sonstige Organisationsfragen. Die geplante Regelung, welche sich überall den Bedürfnissen des praktischen Lebens anzupassen sucht, fand in näherer Aussicht allgemeine Zustimmung; gleiches wird von vorangegangenen Konferenzen der nördlichen Art in Hamburg, Dortmund, Frankfurt a. M., Jülich, Leipzig, Breslau und Danzig berichtet. Das Gesamtergebnis dieser Verhandlungen wird am 17. und 18. Mai in Berlin mit Vertretern aller größeren Arbeitgeber- und Angestelltenverbände aus dem ganzen Reiche besprochen werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Mai. Die hiesigen Krankenkassen weigern sich, den ihnen vom Magistrat zwangsweise zugewiesenen Ärzten die Honorare zu zahlen. Jetzt ist dem Vorstande des Krankenlagersverbandes eine Verfügung des Magistrats zugegangen, in welcher der Vorstand aufgefordert wird, 60 Prozent des von den Ärzten liquidierten Betrages mit 14 966 Mark binnen 5 Tagen an die Kontrollkommission des Verbandes hiesiger Kassenärzte zu zahlen, widrigenfalls dieser Betrag aus dem in der Verwahrung des Magistrats befindlichen Reservefonds entnommen werde. — In der letzten Stadtvorordnetenversammlung, die über den Bau einer auf 490 000 Mark veranschlagten Fleischerei in Halle auf dem Schlachthof zu beschließen hatte, wurde vom Referenten zur Sprache gebracht, daß nach der Statistik Halle von allen deutschen Städten die höchsten Fleischpreise hat. Der Grund dafür wurde darin gesehen, daß sich auf unserem Schlachthofe infolter eigenartiger Verhältnisse herausgebildet haben, als dort nur noch 30 kapitalstärkige Ergoschlächter Vieh schlachten; die übrigen Fleischer aber von ihnen die Fleischstücke, die sie brauchen, kaufen. Die 30 Ergoschlächter haben das ganze Schlachthofgeschäft in ihren Händen und diktieren die Preise. Durch den Bau einer Fleischverkaufshalle bestim man mehr Engrosanhänger heranzuziehen und erwartet, daß die Konkurrenz, wenn das Geschäft nicht mehr in so wenigen Händen liegt, auch die Preise herabzudrücken wird. Vorläufig zahlen wir erheblich höhere Fleischpreise als z. B. Leipzig und Magdeburg; auch nicht zu reden von dem bei weitem billigeren in Erfurt. Die Stadtverordneten bewilligten daraufhin mit allen gegen zwei Stimmen den Bau einer Fleischverkaufshalle zum Kostenpreis von 490 000 Mark. Ferner genehmigte man den Bau eines Nebenkanals zur Kanalisation der Straßen an der Bauwerkstr., der 303 000 Mark Kosten verursacht, sowie die Errichtung einer Schnellfilteranlage für 70 200 Mark, die alle in den Sand sitzen wird, auch in den Zeiten der größten Trockenheit ausreichendes Wasser zur Verfügung zu haben. Weiter wurde der bekante Konkurrenzkonflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten erledigt, der sich um die Frage dreht, ob die Stadtverordneten bei der Abnahme von Schenkerzofferten — es waren der Stadt 400 000 Mark zum Bau einer Stadthalle abgeben — mitzubestimmen hat. Der Rechts- und Verfassungsausschuß hatte diese Frage einstimmig bishin und der Magistrat gab nunmehr die Erklärung ab, daß er künftig danach verfahren werde.

† Zeitz, 14. Mai. In Rassel berichtet am Sonnabend vormittag der frühere Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Zeitz Geh. Reg. Rat Wolmar Born im 78. Lebensjahre, der von Januar 1869 bis Mai 1892 als Bürgermeister hier wirkte, um dann 2. Bürgermeister von Magdeburg zu werden. Er führte die Separation der Zeitzer Stadtblur durch und schuf die herrlichen Zeitzer Stadtpromenaden. Außerdem ist er der Schöpfer der Kinderbewahranstalt und des Zeitzer Schlachthofes. Bei

seinem Scheiden aus Zeitz wurde Bürgermeister Born zum Ehrenbürger der Stadt Zeitz ernannt.

† Torgau, 14. Mai. Der Sturm in der Sonntagnacht gerüstete etwa 80 000 r. in d. t. Wald in der Meier Puchwitz. Der Schaden beläuft sich auf 250 000 Mark.

† Glienburg, 15. Mai. Der bei den Landarbeiten Kalkstein beschäftigte 18jährige Schlosser Richard Müller aus Wurzen war der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Durch den hochgehenden Strom wurde ihm der linke Arm in Schulterhöhe vollständig abgetrennt, am rechten Arm erlitt er außerdem schwere Brandwunden. Der Verunglückte starb im hiesigen Krankenhaus.

† Magdeburg, 15. Mai. Über einen schweren Zugunfall wird amtlich berichtet: Dienstag früh um 3 1/2 Uhr stieß eine Lokomotive, die durch das Zerabfallen des Lokomotivführers fahrlos geworden war, im Bahnhofe Magdeburg—Neustadt mit dem einfahrenden Güterzuge 7501 zusammen. Vier Wagen entgleiteten und wurden teilweise stark beschädigt. Der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Schaffner wurden verletzt. Das Hauptziel Magdeburg—Berlin war acht Stunden gesperrt. Personen- und Schnellzüge erlitten geringere Verspätungen. — Auf dem Abgeordnetentag des Kreisriegerverbandes Magdeburg, dem 68 Vereine angehören, wurden 200 Mark für die Nationalflagge bewilligt. Weiter machte der Vorsitzende unter Hinweis darauf, daß schon mehrere Vereine dem Deutschen Wehrverein beigetreten sind, auf eine im Jahre 1905 gefasste Resolution aufmerksam, nach der es nicht unwichtig ist, daß sich die Kriegervereine noch anderen Organisationen als dem Kriegerbunde anschließen. Diese Resolution möge man in den Beschlüssen in Erwägung ziehen. — Aus Anlaß des Konsumtag am 2. Juni für die Veteranen und Veteranenwitwen wird der Kreisriegerverband am 31. Mai ein großes Gartenfest veranstalten. Das Protektorat haben Frau von Hegel und Frau von Arnim übernommen.

† Leipzig, 15. Mai. Der Verband deutscher Bäcker und Konditoren, Mitgliedschaft Leipzig, beschloß in einer heute abgehaltenen Versammlung den Streik mit 417 gegen 7 Stimmen. Der Streik bezweckt in der Hauptsache die Durchführung eines durch den Verband aufgestellten Tarifs, der für Beilegung des Kost- und Logiszwanges eintritt. — Die Streitigkeiten bei den Firmen Störch u. Co., Kammergärtnerei Leipzig und Kammergärtnerei Gausch sind durch Vergleich geschlichtet worden. Die Ausspernung ist damit beendet. — Sämtliche Arbeiter dieser Betriebe, zusammen 5000, nehmen die Arbeit heute wieder auf.

Merseburg und Umgegend.

15. Mai.

G. Himmelfahrt. Es ist ein merkwürdiges Wunder: Seit dem Kopernikus das Gesetz der Erdbewegung erkannt und unseren Planeten den ihm gehörenden untergeordneten Platz in dem großen Weltganzen angewiesen hat, hat die Erde für uns aufgehört, der Mittelpunkt des Weltalls zu sein, was sie für unsere Vorfahren war. Trotzdem aber war deren Ziel und Streben nicht dieser Mittelpunkt, sondern gerade das, was sie sich außerhalb desselben dachten, der Himmel. Alles Denken und Trachten, alles Wirken und Schaffen hatte ein letztes überirdisches Ziel. Jetzt ist es anders. Die Erde ist für unser wirtschaftliches Erkennen ein verschwindender Punkt im Weltall geworden, und dennoch konzentriert sich bei den allermeisten Menschen alle Wünsche und Bitten auf diesen mikroskopischen Punkt. Sie leben nur für die Erde, und die kurze Spanne Zeit, die sie auf ihr verbringen. Das Überirdische wird gelegentlich und für unrichtig erklärt. In diese in enge irdische Schranken gebannte, an die Erde gefesselte moderne Menschheit tritt nun der Himmelfahrtstag mit der Mahnung: Herz himmelswärts! Du bist, o Mensch, wohl von dieser Erde, aber nicht für diese Erde. Deine Seele hat einen ewigen Wert, eine höhere Bestimmung, ein überirdisches Ziel. Gehe nicht in den Sorgen dieses kurzen Erdenlebens, laß dich nicht genügen an dem so vergänglichen Glück, an dem so trügerischen Gewinne, die die Erde bietet, sondern hebe den Geist empor über die Zeitlichkeit, laß einen Hauch der Ewigkeit dich umhüllen. Holte Himmelfahrt! Wie Leib und Seele sich erheben in der reinen Luft, die auf den hohen Bergen den Alpen weht, wie von diesen Höhen herab die Häuser und Menschen so klein, ihr Wirkungskreis so eng erscheint, wie man dort unten die Sorgen und Schmerzen zurück läßt und auf den höchsten Spitzen dem Himmel sich näher fühlt, so sollten auch wir uns oft erheben über Staub und Schmutz des täglichen Lebens, über die engen Verhältnisse, die in unsere Arbeit und hinwegzwängen, sollten von einem höheren, dem Himmel näheren Standpunkt aus unser Leben und die Welt betrachten, und uns würde auch reiner und freier werden um Geist und Seele. Dieser Idealismus, der über alles Kleinliche, Unvollkommene, Schlechte hinausstrebt, der sich nicht in Erkenntnis und Handeln dem ewigen Weltgeiste immer näher zu kommen, der das Vergänglichste gern opfert, um des ewig Bleibenden willen, der droht unserem heutigen Geschlechte abhanden zu kommen. Das wäre ein schimmles Zeichen des Niedergangs. Die Geschichte

lehrt, daß ein Volk jedesmal dann zu Grunde gegangen ist, wenn es die geistlich sittlichen Güter anfang zu verachten und auf das materielle übermäßiger Wert legte. Darum ist uns die Lehre und Mahnung, die als Kern in der Erzählung von Christi Himmelfahrt verborgen liegt, so bitter nötig. Laß uns auch Himmelfahrt halten!

** Der Bürger-Verein hatte für Dienstagabend eine Versammlung der Stadtvorordnetenwähler der II. Abteilung nach der „Reichskrone“ einberufen, die von etwa 45 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Auffstellung eines Kandidaten für die am 20. Mai d. J. stattfindende Stadtvorordneten-Gründungs-Vorhandlungen leitete in Verbindung des Vorsitzenden des Bürger-Vereins dessen Stellvertreter, Herr Regierungsrat Pechel. Er machte die Versammlung mit den Vorklären des Bürger-Vereins bekannt; ein Vorschlag einiger Herren, Herrn Kaufmann Könnike mit in die engere Wahl zu stellen, fand nicht die erforderliche Unterstützung der Versammlung. Von den drei in Vorschlag gebrachten Kandidaten vereinigte sich ziemlich lebhafter Aussprache Herr Handelsräter Wittenbecker die Majorität der abgehenden Mitglieder. Als erster Zweck des Vereins galt bisher: „Das Wirken für die Zulassung der fakultativen (wahllosen) Feuerbestattung in Preußen“. Dieser Zweck hat durch Erlass des preussischen Feuerbestattungsgesetzes seine Erledigung gefunden. Der nächsten Hauptversammlung soll deshalb die Erreichung dieses Zweckes und statt dessen vorgeschlagen werden zu lesen: „Das Wirken für die rechtliche Gleichstellung der fakultativen (wahllosen) Feuerbestattung mit der Erdbestattung“. Diesen Gedanken bringt auch eine Resolution zum Ausdruck, die der Vorsitzende des Verbandes der provincial-fakultativen Vereine, Herr Walstein-Halle, auf der Verbandssitzung in Merseburg am Freitagmorgen im Anschluß an einen Vortrag über „Unsere Ziele“ zur Annahme empfohlen wird. Alle Vertreter des Vereins wird der Vorsitzende an dieser Tagung teilnehmen. Die Verhandlungen beginnen 11 Uhr vormittags im Hotel „Weißer Hirschen“ Merseburg und werden durch die Besprechung der Frage, ob eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer, Herr Inspektor Wolf. Der hiesige Verein hat vier Anträge gestellt. Dieselben betreffen: 1. Vereinstellung von Mitteln zur Gründung neuer Vereine, 2. Beschaffung von Lichtbildern des Leipziger Krematoriums, 3. gemeinsame Schritte zur Milderung der Härten des Gesetzes und der Ausführgesetzbestimmungen, 4. Beantwortung der Frage, ob es anzunehmen ist, daß die Ausführgesetzbestimmungen mehr Räume für ein Krematorium fordert, als das Gesetz selbst vorsieht; die Lösung der letzten beiden Fragen soll möglichst in Gemeinschaft mit den kommunalen Behörden angestrebt werden, die ja ein großes Interesse daran haben. Ein Antrag Wittenbecker bewog die schnelle Einreichung einer gemeinsamen Petition des Jahres, hauptsächlich im September, wieder ein Auszug nach Leipzig zur Beilegung des Krematoriums veranlaßt werden. — Die Änderung der Satzung bedingt einen Neudruck derselben; zugleich soll das Mitgliedsverzeichnis, das sich ganz erheblich geändert und auf 164 Mitglieder vergrößert hat, neu gedruckt werden. Aus diesem Grunde ist die baldige Annahme neuer Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorsitzende, Dr. phil. Witte, hat am 24. April im Leipziger Verein in einer zahlreich besuchten Versammlung über die Feuerbestattung — ein Kulturfortschritt“ gesprochen. Wögen auch unsere Mitbürger die Feuerbestattung immer mehr als einen hochbedeutenden Kulturfortschritt erkennen und anerkennen und dieser Meinung durch zahlreichem Beitritt zu unserem Verein Ausdruck verleihen. Ummeldungen sind an den Vorstand zu richten.

Stenographie. Die Gabelsbergerischen Stenographenvereine des Bezirks Zeitz hielten am Sonntag den 12. d. M. ihren 14. Bezirksstag im Hotel zum Löwen in Teuchern ab. Zu dieser Veranstaltung hatten sich zahlreiche Kunstgelehrte und Gäste eingefunden. Nach erfolgter Begrüßung der Ertrichenen leitens des Bezirksvorsitzenden hielt Herr Weichmuth-Mühlchen einen lehrreichen Vortrag über „Den Wert und die Pflege der Stenographie“. Der dem Redner gestollte lebhaft Beifall ließ erkennen, daß seine Ausführungen großes Interesse erweckt hatten. Der Vorsitzende gab alsdann das Ergebnis der Beratungen des 23er Ausschusses zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie bekannt. Es wurde mit lebhafter Freude begrüßt, daß die von Gabelsberger Seite schon seit Jahren angeregten Verhandlungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie nunmehr in Fluß gekommen sind und auch zu der Hoffnung berechtigend, daß sie zu einem guten Ende führen werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand ein gemütliches Beisammensein mit Tänzen statt. Im Abend wurde dann das Ergebnis des am Vormittag bei recht guter Beteiligung abgehaltene Wettschreiben bekannt gegeben. Es wurde in Abteilungen von 60 bis 260 Silben mit einer Steigerung von je 20 Silben geschrieben. Von den Teilnehmern aus Merseburg bzw. Mücheln erhielten u. a. Preise: Herr Sporsbröt-Merseburg (170 Silben), Herr Schmelzer-Mühlchen (180 Silben), Herr Renovanz-Merseburg (220 Silben), Herr Weichmuth-Mühlchen (260 Silben).

** Man schreibt uns: Steden blieb in der Weissenfeller Straße am Dienstag nachmittags ein hiesiges schwer mit Eisen beladenes Geschirr. Infolge des von starkem Regen durchweichten Weges und der seit 4 Wochen aufgeflossenen, aber nicht wieder ordnungsmäßig hergestellten Straße dauerte es lange Zeit, bis das Geschirr wieder flott wurde. — Nach allgemeiner Auffassung kommt es wohl bei der Wiederherstellung des Straßenpflasters

Musiken für Mersburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Margarethe Apelt

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern unsern innigsten Dank.

Frankleben, den 12. Mai 1912.
Die trauernden Eltern nebst Sohn und Angehörige.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres freudigen Vaters, Groß- und Schwageraters, des Belegelarbeiters

August Wiegand,

sagen wir Allen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oekonomierat Kraas für alle Ehre und Liebe, die er unserm Entschlafenen erwiesen hat. Herzlichen Dank seinen Mitarbeitern u. Freunden sowie allen Nachbarn die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Vielen Dank Herrn Pastor Frike für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der lieben Schuljugend für den schönen Gesang.

Großhayna, den 14. Mai 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ral Haud.

Bekanntmachung

Zur Ausbildung von Ziers- und Spielwebern sollen in Wittenberg, Zeitz, Ergau, Liebenwerda, Halle, Giebichen und Weißenfels Kurze abgehalten werden, an denen nicht nur Geistliche, Lehrer und Lehrinnen, sondern auch andere zur Webe der schulentlassenen Jugend geeignete Personen teilnehmen können. Die Kurse finden an 6 aufeinanderfolgenden Nachmittagen zu 3-4 Stunden vor- oder nachmittags Ende Juni statt. Unterrichtet wird in technischer Übungen und Proben, auch finden Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Weberei statt. Den Kursteilnehmern werden aus Staatsmitteln etwa die Hälfte der Selbstkosten (Fahr- u. Klasse und der Gehälter) ersetzt.

Meldungen aus dem Kreise Mersburg sind bis Anfang Juni d. J. bei mir anzubringen. Dabei ist anzugeben, an welchem Kurort die Teilnahme gewünscht wird.
Mersburg, den 13. Mai 1912.
Der Königliche Landrat.
F. V. Gerber.

Bekanntmachung

Das von der Ober-Altenburg zwischen den Häusern Ober-Altburg Nr. 24 und 26 nach der Unter-Altenburg, zwischen den Häusern Unter-Altburg Nr. 51 und 53 fahrende Gäßchen wird nachdem gegen die Abweisung der Einsprüche Klage nicht erhoben ist, von heute ab eingezogen.
Mersburg, den 26. April 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

3 Zimmer, Kammer, Wohnung, Küche und Zubehör.
1. Etage, sofort zu vermieten
Neumarkt 39.

Breite Str. Nr. 1.

1. Etage, per 1. Juli oder später zu vermieten. Preis 300 Mark

Alte Wohnung zu vermieten
Neumarkt 65a.

Leere Stube zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung im Preise von 200-210 Mk. sofort zu mieten gesucht. Näheres Unter-Altburg 13.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Eindenstr. 3, II

Besser möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu vermieten Wilhelmstr. 6, part.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Juni oder früher zu vermieten Galleische Str. 37, part.

J. G. Knauth & Sohn
Entenplan 2, gegr. 1845 Neumarktstor 1,
erstes Spezial-Geschäft für Herrenhüte,
empfehlen
mod. Stroh-, Palm-, Bast-, Manila-Hüte.
Echte Panamas.
Kraben u. Kinderhüte vom einfachsten bis feinsten Genre.
Unsere Auswahl ist unerreicht
Zylinder, chapeau claque, weich u. steif Filzhüte,
Schlipse, Krawatten, Binder,
Handschuh, Schirme Stöcke,
Hosenträger, Strümpfe, Hausschuh, Pantoffeln,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Preise billigst.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

la. hauschl. Rot- und Leberwurst,
a Fund 80 Wg.,
empfiehlt
Fleischerei Rob. Reichardt.

ff. Pfeffer- und saure Gurken
empfiehlt G. Zauch, Breukerstr. 4.

ff. Sauerkohl, beste Sommer- Maltis - Kartoffeln, ff. Preiselbeeren
empfiehlt
Fr. Franz Herrfurth, Kleine Ritterstraße.

Gute Speisekartoffeln
empfiehlt G. Zauch, Breukerstr. 4.

Liegestühle Feldstühle Hängematten
kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottthardstrasse 5.

Ich erkläre
jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 248 bogl. Bantag gratis. Frau F. Johannes, Bremen, Vuerstr. 113.

Tanz-Unterricht
Gasthof 7. Kronprinz Porbitz-Dürrenberg.
Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähr. Kursus Freitag den 17. Mai, abends 8 Uhr, beginnt.
Achtungsvoll
F. Bahr, Lehrer d. Tanz-, Leibzig.

Ortsverein d. deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter A.-D. Mersburg.
Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrt) zur
Partie des Ortsverbandes nach Schandis
ist Amarsich 5 Uhr von der Waterloostraße. Radfahrer benutzen den Zug 8 Uhr früh nach Halle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigabteilung Mersburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000, Reserven za. Mk. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Joh. Seb. Bach-Verein.
Freitag Übung
von 1.7 Uhr an für Damen
von 1.8 Uhr an für Herren
F. Berger.



Berein der Hundefreunde für Mersburg u. Umgebung.
Freitag den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Bersammlung im Neuen Schützenhaus.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.



Zu Himmelfahrt gemeinsamer Gajergang mit Familie.
Sammerort: Bellevuegarten. Amarsich von dort früh punkt 5 Uhr über die neue Saalebrücke nach Galken, von dort nach Döllnitz, zurück über Bura. Somit eingeladene Gäste sind hierzu höf. willkommen.
Der Vorstand.

Gabelsbergerischer Stenographenverein.
Sonntag den 19. Mai, d. J. von nachmittags 3 Uhr an
Tänzen im Neuen Schützenhaus.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Radfahrer-Klub „Alemania“
hält Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrtstag) von nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr an sein
Tänzen im „Caffino“ ab. Abends Reigenfahren. Sportfreunde und Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

H. d. Sch.
Zu Himmelfahrt
groß. Tanzvergnügen in der Kaiser-Wilhelmshalle. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Wilde Bande“.
Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrt)
Ausflug nach Meuschan (Kasschau).
Dasselbst großes Preisegeln.
Der Vorstand.

Mhendorf.
Donnerstag den 16. Mai d. J. (Himmelfahrt) ladet von nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr ab zum
Tanzfränzchen freundlich ein Der Vorstand.

Kriegsdorf.
Sonntag den 19. Mai laden von nachm. 3 1/2 Uhr ab zum
Jugendball freundlich ein Die Jugend. Der Gastwirt.

Creypan.
Zu der am Himmelfahrtstage nachm. und abend stattfindenden
Ballmusik ladet freundlich ein D. Hbe.

Meuschan.
Schmidts Gasthaus.
Zu Himmelfahrt von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik, wozu freundlich einladen D. H. M.

Schkopau
Gasthof zum Raben
Am Himmelfahrtstag, von nachmittags an
Tanzvergnügen, wozu freundlich einladen F. Gehwand.

Schkopau
Gasthof zum Raben.
Zu Himmelfahrt und Abfingertag empfehle meine nach neuestem Stil renovierten
Lokalitäten.
Auch ist für Vereine am 2. und 3. Pfingstfeiertag der Saal noch frei. Für gute Speisen und Getränke wird bestens georgt.
Eochachtungsvoll F. Gehwand.

1 bis 2 Schüler erhalten gute Pension,
auf Wunsch Beaufichtigung der Schularbeiten. Herren n. A. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum alten Dessauer.
Heute frische Wurst.
Freitag
Schlachtfest.
F. Pege, Weiße Mauer 10.
Freitag
Schlachtfest.
Allerik, Amishaus 17.
Gebr. guten Verdienst!
Sohn, ja. Mann (Dame od. Eben) zur Ausbildg. a. Wademeister od. Masieur gelucht. Günstig. Beding. Näheres geg. Rückporto. Luisenbad, Weihenfels a. S.

Zigarrenfabrik,
gut einget. sucht einen bekannt. Vertreter
für Mersburg u. Umg. b. hoher Provision. Off. unt. N. 4107 an Pausenstein & Bogler, A.-G., Halle a. S.

Gänsehüter
sucht sofort
Gemeinde Ober-Weuna.
Schmiedegefelln
sucht sofort
Friedr. Schmidt, Schmiedemeister, Neumarkt 48.

Einige Mufti-Schüler
finden wieder Aufnahme
Frau Prof. Dr. Helbe-Poffter, dipl. Muftilehrerin.
Anmeldungen Galleische Str. 30, 1. Et., von 12-1 Uhr.

Ältere Mädchen
oder
unabhäng. Frauen
für Fabriarbeit gesucht
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Geübte Walegerinnen
finden dauernde Beschäftigung
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Zigarrenbontel-Kleberinnen
werden eingeführt
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Suche zum 1. Juli
eine zuverlässige, ältere
perfekte Köchin
Frau Kommerzienrat Berger,
Galleische Str. 4.

Ein junges Mädchen, nicht
unter 18 Jahren, in der Haus-
arbeit erfahren, Dienstmädchen
als
Burgstraße Nr. 18.
Ein älteres, ordentliches
Dienstmädchen
wird zum 1. Juli zu mieten ge-
sucht.
Frau Kreschmar,
Neumarkt 32.

Antändiges, jung. Mädchen
wird 1. Juli gesucht
Galleische Str. 31, 2. Tr.

Ordentl. Mädchen
sucht zum 1. Juli
A. Gsch. Gottthardstr. 46.

Saub. unabh. Aufwartung
zum 1. 6. gesucht. Weib, zwischen
12-2 Uhr
Marientr. 1, 1.
2 Paar Schuhe mit Strümpfen
sind gefunden worden. .
O. Müller, Saalstr. 8, 1. Et.
10 Invalidenmarken (a 32 Pf.)
verloren. Abzugeben gegen Ver-
lohnung
Markt 16.
Schwarz, Gsch. auf den Namen
„Moll“ hörend, vor za. 14 Tg.
bis 3 Wch. in Mersburg entlaufen.
Zurückg. geg. Belohn. wird geet.
Halle a. S., Amptlerstr. 10, 1. 1.

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Abnehmer in
den Provinzen und auf dem Gebiete unseiner Vertriebsstellen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal vor an den Sonntagen ausgenommen.
— Die Abnehmer unserer Originalabzüge sind nur mit besterlicher Danksagung versehen.
— Die Abgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche über keine Zeile hinausgeht, beträgt
20 Pf. im Anzeigenblatt 40 Pf. Bei komplizierten Gesetzen, bei
Gesähten für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigenblätter und
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Vereinbarung. Geschäftsstellen
1888 Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen von 100 Zeilen
Anzeigen bis 1000 Zeilen, Geschäfts-Anzeigen bis 100 Zeilen, 1000

Nr. 114.

Donnerstag den 16. Mai 1912.

38. Jahrg.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst **Freitag den 17. Mai 1912,**
nachmittags.

Die Expedition.

König Friedrich VIII. von Dänemark †.

Aus Hamburg erhielten wir folgendes Privat-
telegramm:

Hamburg, 15. Mai. Der König von Däne-
mark, der sich auf der Durchreise jetzt vorgetrieben in
Hamburg aufhielt und im Hotel Hamburger Hof ab-
gestiegen war, ist heute nacht infolge Herzschlages
gestorben.

König Friedrich VIII. stand im 69. Lebensjahre. Er
folgte seinem Vater am 29. Januar 1906 auf den
Thron. Nur 6 Jahre war es dem König vergönnt, das
Regiment des nordischen Königreichs zu führen. Geboren
am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen, war Friedrich VIII.
während des deutsch-dänischen Krieges Leutnant in
Nordjütland. Später Generalinspekteur der dänischen
Armee, vertrat er schon mehrfach während der Regie-
rungszeit seines Vaters, des Schwiegeraters von
Europa, diesen als Regent. Der Verlobung
vermählte sich 1869 mit der Prinzessin Luise von
Schweden, der einzigen Tochter König Karls XV.,
die ihm acht Kinder gebar. Der älteste Sohn und nun-
mehrige König Christian X., geboren am 26. Sep-
tember 1870, ist vermählt mit der Prinzessin Alexandra
von Mecklenburg, einer Schwester unserer Kronprinzessin,
er ist also der Schwager des deutschen Kronprinzen.

Der verstorbene König Friedrich VIII. war der Bruder
des Königs von Griechenland; seine Schwestern sind die
Königinmutter von England und die Kaiserinmutter von
Rußland.

Eine besondere geschichtliche Bedeutung hat der König
nicht erlangt. Er war seinem Volke ein gerechter und
fürsorglicher Landesvater. Einfach und schlicht war seine
Lebensweise. Wohl allen Leuten ist das Bild bekannt,
wo er als schlichter Bürgermann durch die Straßen
Kopenhagens seinen Spaziergang unternimmt. Sein
Wolk wird daher den Tod des geliebten Königs, der ihn
fern von seinem Lande erstellte, tief betrauern.

Der nationalliberale Parteitag.

Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen
Partei, der am letzten Sonntag in Berlin stattfand, hat
einen für die Partei erfreulichen Verlauf genommen. Es
war eine imponierende Tagung und eine große Begeisterung;
und das Bestreben, die Gegensätze zu überbrücken und sich
auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war jedenfalls
ehrlich gemeint, und vorläufig wenigstens ist die Partei
in äußerlicher Geschlossenheit und Einigkeit auf dem Plane.
Das Gefühl, daß der Zerfall der nationalliberalen Partei
ein großes Unglück für den „gemäßigten Liberalismus“
sein würde, hatte schließlich alle Parteiangehörigen, die
mehr rechts und die mehr links gerichteten, veranlaßt,
einen Ausgleich zu suchen und die Gegensätze nach Mög-
lichkeit zu beseitigen.

Bei dieser Sachlage mußte sich der Parteitag zu einer
großen Ehrentagung für den Abg. Wassermann
entwickeln; und die gewaltigen Ovationen, die ihm dar-
gebracht wurden, können ihm ein süßes Manna gewesen
sein nach all den schweren Wochen der Angriffe und der
Ungeheuerlichkeit, die er und seine gesamte Partei hinter sich
hatten. Wassermann war der Triumphator des Vertreter-
tages. Wie in Vebel sich die Tradition und die Entwick-
lung der Sozialdemokratie darstellt, wie er gemäßigteren
den Gesamtinstinkt der Partei vertritt, so ist Wasser-
mann zurzeit der feste Anker der nationalliberalen Partei,
und auch in ihm vereinigt sich Geschick und Hoffnung
des Nationalliberalismus. Und wenn er in etwas über-

triebener Bescheidenheit und ohne genügende Berücksichti-
gung parteigegenschlicher Tatsachen behauptete, die Politik
der Parteien werde nicht von den Abgeordneten und General-
sekretären gemacht, sondern von den Delegierten, und
wenn er in Konsequenz dieser Darstellung eine
Wassermann-Politik in der nationalliberalen Partei ab-
lehnte, so möchten wir demgegenüber sagen: wir wünschten,
daß die Wassermann-Politik in der nationalliberalen
Partei auch fernerhin dominieren möge und die Haltung
derselben maßgebend beeinflusse.

Wassermann hat es mit Deutlichkeit hervorgehoben, und
wir unterschreiben dies auch von unserer Seite: zwischen
der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen
Volkspartei bestehen Gegensätze, die bewachen oder
leugnen zu wollen durchaus verfehlt sein würde. Aber
gleichzeitig hat Wassermann auch die Berührungspunkte
beider Parteien scharf betont und auf die Notwendigkeit
hingewiesen, gegenüber den Feinden von rechts und links
eine taktische Verständigung zu suchen. Diese wird
natürlich umso mehr erleichtert, je mehr die national-
liberale Partei auf dem Bahnen einer Politik wandelt,
die sich von wirklich liberalen Gesichtspunkten leiten läßt
und den sozialen Ängsten des Volkes nach Möglichkeit
gerecht wird. Darüber wird man sich klar sein müssen
— und auch die im übrigen so tapfere und geschickte Rede
Wassermanns ließ darüber keinen Zweifel —, daß das
Tempo der nationalliberalen Partei in allen freigeistlichen
und sozialen Fragen ein gemäßigteres sein wird wie das
der fortschrittlichen Volkspartei; die Hauptfrage wird sein,
daß es nicht zu — „maßvoll“ sein möge, und dafür bietet
die Leitung Wassermanns allerdings einige Hoffnung.
Auch die fortschrittliche Volkspartei hat ein wohl begrün-
detes Interesse daran, daß die national-liberale Partei
zusammenbleibt und nicht in alle Weite verflattert. Wie
die Dinge in Deutschland liegen, ist ein Liberalismus der
mittleren Linie zur Zeit unentbehrlich, um überhaupt auf
parlamentarischem Wege Fortschritt in freiheitlicher
Richtung erreichen zu können. Der Zerfall der national-
liberalen Partei, der vermutlich ziffermäßig die Reihen
der Volkspartei einigermaßen gestärkt haben würde, würde

Der Reichstagsabg. Dr. Wiemer

ist am Dienstag wieder in das Reichsparlament ein-
getreten und wurde von seinen Parteigenossen und auch
von den Angehörigen anderer Fraktionen lebhaft begrüßt.
In den Kreisen der Volkspartei ist die Freude über die
Wiederwahl des bewährten Parlamentarier groß und
nachhaltig, umiomehr als seine Wahl die werbende Kraft
der liberalen Ideen aufs beste bekräftigt hat. Die Durch-
sicht der Einzelwahlergebnisse aus dem Kreise Babel-Lever
zeigt in überraschender Weise, wie stark Nebenwahlen in
sämtlichen Wahlbezirken des Kreises noch vorhanden
waren. Fast überall hat Wiemer über die national-
liberalen und bündlerischen Stimmen hinaus noch einen
erheblichen Zuwachs erfahren. Dieser Fortschritt ist um
so bemerkenswerter, als unzweifelhaft ein nicht kleiner
Teil der bündlerischen Stimmen auf den Sozialdemo-
kraten gefallen sein muß, jedenfalls aber das Gros der
Agrarier zu Hause geblieben ist. Charakteristisch ist in
dieser Beziehung Großenmeier im Amt Elsfeld, wo der
Bündler bei der Hauptwahl 105 Stimmen erhielt,
Wiemer aber jetzt nur von 20 auf 31 Stimmen empfan-
gen, obwohl noch 23 nationalliberale Stimmen vor-
handen waren. Glänzend hat Wiemer besonders im
Amt Babel, in Westertede und in Budjabinen abge-
schlossen. In einem Bezirk Babels stieg er, ohne daß er-
hebliche anderweitige bürgerliche Stimmen abgegeben waren,
von 394 auf 507, in einem anderen von 199 auf 362
Stimmen, in Zwischenahn von insgesamt 551 auf 760,
in Albedau von 191 auf 273. Insofern sind die
Ziffern aus dem Ort Westertede selbst. Die vier Bezirke
bestehen zeigen in der Reihenfolge Wiemer-Hug folgende
Ziffern: 470 und 47, 186 und 9, 290 und 17, 353
und 21. Solche Zahlen liefern den Beweis, daß der Fort-
schritt trotz des Pöhhens der Gegner noch Hochburgen im
vergegenstänlichen Sinn des Wortes besitzt, und die Agrarier
wird es ganz besonders schmerzen, zu sehen, daß diese
freistimmigen Nebenwahlen aus überwiegend ländlichen
Gegenden stammen. Wenn übrigens die „Deutsche
Tageszeitung“ fortführt, das Gerüde von der „Dämpfung“
des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie zu fraktifi-
zieren, so zeigen die Einzelresultate, wie gegenstandslos
auch diese Behauptung ist. Auch Herr Hug kann sich
rühmen, mit Ausnahme weniger kleiner Orte überall
einen Stimmenzuwachs erzielt zu haben, der namentlich
in industriellen Ortschaften nicht unbedeutlich war.
Zum Teil ist er wohl an bündlerische Hilfe, im übrigen
auf herangeholte Nebenwahlen zurückzuführen. Die Agrarier
werden sich schon damit abfinden müssen: der Wahlkreis
Babel-Lever tut ihnen noch nicht der Gefallen, sozialisten-
frei zu sein! Und die reue Arbeit der Oldenburger
Freistimmigen wird hoffentlich dafür sorgen, daß es nie
wird!

Reichstagsabgeordneter Koch,

der Abgeordnete unseres Wahlkreises Merseburg-Quer-
furt, hielt kürzlich bei der Beratung des Reichshaushalts-
etats zum Kapitel „Veteranenfürsorge“ laut amt-
lichem Stenogramm folgende bemerkenswerte Rede:

Koch, Abgeordneter: Meine Herren, als einer
der Veteranen von 1870/71 habe ich mich aufrichtig ge-
freut, daß die Redner aller Parteien dieses hohen Hauses
warm für die Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und
1870/71 eingetreten sind. Ich will dies mit wenigen Wor-
ten ergänzen.

Vor allem möchte ich mich gegen die Ungeheuer-
lichkeit wenden, mit der vielfach die Gewährung der Vete-
ranenbeihilfe verbunden ist. In erster Linie kommt der
Gesundheitszustand in Betracht. Das wäre noch
das Wenigste; denn der ist bei den Leuten, die heute alle
in den Jahren zwischen 60 und 70 stehen, so, daß eine
Heute in den meisten Fällen nicht verweigert werden
kann. Anders ist es mit der Bedürftigkeit. Da
habe ich erst gestern zu meiner großen Verwunderung in
der Petitionskommission einen trafen Fall mit angehört.
In Saale in Thüringen litt ein Gemeindevorsteher,
der zugleich Stabsbeamter ist, aber im Auszug lebt,
um die Gewährung der Veteranenbeihilfe. Aber der
Mann wird in allen Anstalten abgemieden. Warum?
Weil angeblich sein Einkommen zu hoch ist. Er ist nicht
bedürftig. Da hat sich herausgestellt, daß der Mann mit
seiner Frau ein Einkommen von seinem Sohn erhält, einer
Wittling von ca. 30 Morgen, die noch mit 11 000 Mark
verschuldet ist. Der Ertragswert des Auszuges beträgt



Das Bild zeigt eine Farbkorrekturtafel (ColorChecker) mit einer Rasteranordnung von farbigen Quadraten. Die Tafel ist mit dem Text 'xrite colorchecker CLASSIC' beschriftet. Ein Maßstab in Millimetern ist am unteren Rand der Tafel zu sehen.